

Prozessmanagement als Werkzeug einer modernen Unternehmensführung

Die Definition und Positionierung von Prozessmanagement sollte als ein **unternehmensrelevantes** Thema gesehen werden, und daher im **Topmanagement** angesiedelt sein.

Nichts ist störender und führt zu mehr Konflikten, als wenn dieses Thema nicht zentral besetzt ist. Das Management muss die Rahmenbedingungen für ein unternehmensweites Prozessmanagement schaffen. Es muss in Organisationen und Fachabteilungen verankert sein, und unternehmensweit „gelebt“ werden.

Dies bedeutet nichts anderes, als dass alle Mitarbeiter über die gleichen Prozessinformationen verfügen, sie nutzen, und somit eine einheitliche „**Kommunikationsebene auf Prozessebene**“ geschaffen wird.

Die dadurch erreichte „**gleiche Sicht auf gleiche Prozessdaten**“ ermöglicht eine völlig neue Interpretation des bisherigen Verständnisses über Prozesse, Daten und Strukturen.

Durch intelligentes Prozessmanagement können Kosten **gespart**, Geschäftsabläufe **optimiert** und eine weitere Verbesserung der **Flexibilität** des Unternehmens erreicht werden.

Die Aussage - „**das Geld liegt in den Prozessen**“ - trifft es genau. Unternehmen werden in Zukunft ihre Vorgehensweise im Bereich des Prozessmanagements sowohl im Bereich der internen Prozesse als auch im Zusammenspiel mit externen Lieferanten und Kunden überdenken müssen, wollen sie nicht als bald vor gewaltigen Problemen stehen.

Es muss ein Umdenken auf den Entscheidungsebenen stattfinden: „**Weg vom Anwendungsdenken, hin zum Prozessdenken**“.

Im Zuge einer immer stärker sich durchsetzenden Prozessausrichtung und -Integration in Unternehmen, wird immer häufiger die Position eines **Chief Process Officer (CPO)** neu geschaffen. Bei ihm laufen alle Aktivitäten des Prozessmanagements zusammen. In enger Abstimmung mit der IT und den entsprechenden Fachabteilungen werden hier die unterschiedlichsten Unternehmensprozesse definiert, analysiert und integriert.

Bei der immer wieder diskutierten Frage nach der Positionierung des CPO im Unternehmen, kann man feststellen, dass immer mehr Unternehmen dazu über gehen, den CPO in der Funktion einer Stabsstelle direkt dem Management bzw. der Unternehmensleitung zu unterstellen.

Durch diese Maßnahme werden zwei Dinge erreicht: die **Positionierung** des Themas auf Managementebene und eine **unabhängige** Stelle für die Entwicklung und Umsetzung der unternehmensweiten Prozesslandschaft.

Noch ist nicht in allen „Unternehmerköpfen“ die Einsicht angelangt, durch diese konsequente Vorgehensweise einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil erlangen zu können, und auf „**Worst Case Szenarien**“ besser vorbereitet zu sein.

Nicht von ungefähr belegen internationale Studien, dass es einen **kausalen Zusammenhang** zwischen strategischem Prozessmanagement und der Ertragssituation eines Unternehmens gibt.

Seite 2/2

Diese Studien verweisen aber auch nachdrücklich auf die entstehenden Risiken, denen sich ein Unternehmen aussetzt, wenn es Prozessmanagement nicht entsprechend **„lebt“** und umsetzt.

Prozessmanagement und Management Prozesse gehören in jede gute Unternehmensstrategie, und sollten die Grundlage jeder unternehmerischen Handlung sein.

So wie jeder Prozess letztendlich auf die Struktur eines Unternehmens einwirkt, so wirkt selbstverständlich die Struktur eines Unternehmens auf den Prozess ein. Diese Wechselbeziehung darf nicht aus den Augen gelassen werden, denn sie bietet auch ein großes **Wertschöpfungspotenzial** für das Unternehmen.

Die schon genannten Kosteneinsparungen, die verbesserte Agilität und Flexibilität des Unternehmens gerade in Krisenzeiten, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, organische Organisationen und nicht zuletzt der **„Human Sense“** sind einige weitere Möglichkeiten der Wertschöpfung.

Unternehmen, welche modernes Prozessmanagement praktizieren, werden mehr **„nachgefragt“** bei Mitarbeitern, wenn es darum geht, aus althergebrachten Unternehmensstrukturen auszubrechen und den Weg in ein neues und innovatives Unternehmen zu suchen.

Nützlicher Nebeneffekt für das „nachgefragte“ Unternehmen: Die Bewerber sind meist besser ausgebildet und haben viel mehr Interesse sich mit innovativen Methoden und Denkansätzen auseinander zu setzen.

Zur Unterstützung einer **Prozessmanagement Strategie** gibt es entsprechende Tools in den Bereichen BPM, BI und PM/CPM.

Sie unterstützen wirkungsvoll alle Phasen des Prozessmanagements, und lassen sich wirkungsvoll in die entsprechenden Fachabteilungen und die Unternehmensführung einbinden.

Die IT wiederum integriert diese Prozesstools bzw. deren Prozesse erfolgreich in EA- SOA- und ESB- Konzepte und Strukturen ein.

Eine Nichtberücksichtigung von Prozessmanagement ist in einer immer **komplexer** und **globaler** werdenden Welt nicht mehr zeitgemäß und somit weder sinnvoll noch zielführend.

Wir beraten seit Jahren erfolgreich Unternehmen bei der Umsetzung ihrer Prozessmanagementthemen mit unseren Konzepten und Expertisen.

Wenn Sie mehr über dieses spannende Thema wissen wollen: www.web-advisory.de

Herzlichst, Ihr

